

Bettnässen & Hosennässen - eine wahre Geschichte - Autor unbekannt - aus Forum 08/2009
Überarbeitet und geändert von Norbert Essip - 09/2020

Ich liebe es, immer wieder heimlich ins Bett zu machen (mit diversen Schutzvorkehrungen). Oft trinke ich abends sehr viel Wasser und gehe zwischendurch öfters aufs Klo. Das fördert es, dass man ständig pinkeln muss! Wenn ich dann schlafengehe, lasse ich sogar extra noch kleinere Menge in den Pyjama und ins Bett laufen. (Voraussetzung: dunkles Laken - da sieht man die nasse Stelle nicht!) Der Harn ist dann so verdünnt, dass am nächsten Tag kaum etwas zu sehen und zu riechen ist. Dabei immer der Reiz, von der Mutter entdeckt zu werden. Gestern hatten wir Besuch und ich trank einige Biere (ohne jedoch betrunken zu sein). Zusätzlich trank ich so viel Wasser wie nur möglich und aß auch einige (harntreibende) Radieschen. Mein Plan war, unbewußt einzunässen. Ich schluckte auch noch ein rezeptfreies Schlafmittel und ging ins Bett. Mitten in der Nacht wachte ich vom Blasendruck auf. Ich wollte aber unbewußt einmachen. Also ging ich zum Klo. Stellte mich davor, aber ich pinkelte nicht! Stattdessen ging ich wieder, als es gerade losging und legte mich wieder hin.

Am Morgen wachte ich von einem gewaltigen Druck auf der Blase auf. Die Bauchdecke war richtig angeschwollen! Sollte ich es einfach laufen lassen? Wer will mir beweisen, dass es absichtlich war! Also konzentrierte ich mich, doch es wollte vorerst nicht gelingen. Ich atmete einige Male tief durch, dann endlich ein erster Schwall. Das herrliche Nass lief zwischen meinen Schenkel über den Hodensack ins Bett. Ein ansehnlicher Fleck war bereits am Laken zu sehen. Nun, jetzt war's ohnehin egal - ich legte mich zurück, entspannte mich und endlich fing ein gewaltiger Fluß an zu laufen. Der Harn breitete sich im Bett bis zu meinem Rücken aus. Zwischen den Beinen wollte er gar nicht im Matratzenschoner versickern, es bildete sich ein richtiger kleiner See. Völlig aufgegeilt lag ich nun da, ein herrliches Gefühl. Ich holte mir einen runter. Dann aber holte mich schlagartig die Realität ein. Was sollte ich der Mutter sagen? Ich zog die klitschnasse Unterhose aus, entfernte Laken, Bettdeckenüberzug, Matratzenschoner und Matratzenüberzug und ging damit ins Bad. Ich legte die Sachen in die Badewanne und ließ Wasser ein. Dann duschte ich. Als ich mich abtrocknete, hörte ich, dass meine Mutter aufstand. Als sie im Erdgeschoß war, ging ich scheinbar völlig zerknirscht (das Schlafmittel tat sein Übriges) zu ihr und stammelte: mir ist in der Nacht etwas passiert. Ihre Reaktion überraschte mich. Sie tröstete mich und sagte: das kriegen wir schon wieder hin. Danach waren wir einige Zeit damit beschäftigt die Spuren meines "Unfalls" zu beseitigen. Aber eines kann ich versprechen: es wird nicht der letzte Unfall gewesen sein. Am liebsten würde ich die Zeit in meine Kindheit zurückdrehen - warum nur hatte ich es nicht schon damals so gemacht. Das Heimliche einnässen liebte ich schon in der Pubertät!

Ich lese auch schon beinahe seit einem Jahr in Forum für Hosen- und Bettpisser mit. Ich bin froh, dass ich euch gefunden habe. Irgendwie sind es offensichtlich ähnliche Lebensabläufe und Schlüsselerlebnisse, die die Neigung in die Hose zu machen, hervorrufen. So kann auch ich bestätigen, dass ich eigentlich schon sehr früh sauber war. Schon als kleiner Junge habe ich öfters gemessen, wieviel in der Blase passt, indem ich in eine leere Bierflasche gepieselt habe. Meine Eltern habe das damals mitbekommen und verboten.

An ein Erlebnis in der Grundschule kann ich mich ganz gut erinnern. Da hat ein Mitschüler während der Turnstunde in die Hose gemacht. Im Gegensatz zu allen anderen hatte er unter der Turnhose noch eine lange Hose an, so dass ganz deutlich zu sehen war, wie sich die Nässe an den Hosenbeinen nach unten ausbreitete. Irgendwie hatte ich den Wunsch zu wissen wie das ist, gleichzeitig hatte ich auch Angst, mir könnte so was auch passieren. Zum Beispiel beim

Seilklettern hatte ich immer so ein komisches Gefühl in der Blasengegend. So ging ich eigentlich in der Regel recht häufig pieseln. Auch wenn es nur ein paar Tropfen waren. Beim Baden dagegen hatte ich keine Hemmungen in die Badehose zu machen. Wir hatten als Kinder sogar ein Spiel, bei dem man sich in die Badehose machen musste. Und zwar drücken wir mit unseren Popos nasse Stempel auf die Straße neben dem Weiher. War die Dorfstraße heiß, versiegte schnell der nasse Vorrat, und man musste für Nachschub sorgen, um weitermachen zu können. Es war ein ganz normales Spiel.

Ein weniger schönes Erlebnis war, als ich einmal während der Grundschulzeit nachts ins Bett machte. Meine Eltern waren darüber nicht erfreut und schimpften ganz schön. Ich wurde dann immer ermahnt, vor dem zu Bette gehen noch mal Wasser zulassen. Wenn ich nicht gleich eingeschlafen bin, stand ich dann sogar nochmal zum pieseln auf. Sehr viele Jahre später ist mir das wieder einmal passiert. Ich hatte nur Wasser getrunken und war anscheinend so im Tiefschlaf, dass es passierte. Ich habe die Wochen darauf versucht diesen Vorfall nochmal zu provozieren mit viel Wasser und Fruchtsaft. Vorher hatte ich das Bett mit Folie bedeckt. Es passierte nichts. Ich wurde vorher immer wach. Erst letztes Jahr passierte es noch einmal. Eigentlich ohne Vorwarnung. Es war auch nicht viel. Nur die Schlafanzughose war feucht. Absichtlich ins Bett machen ohne Folie wollte ich eigentlich nie. Es sei denn, es passiert von alleine. Mein Entschluss zu lernen, in die Hose zumachen, hatte folgenden Anlass. Bei einer Klassenfahrt hatte ich ein ganzes Spezi getrunken. Auf der Heimfahrt im Bus musste ich dringend Wasser lassen. Als der Bus dann anhielt stiegen wir alle aus, um auf einem Parkplatz Pipi zu machen. Doch es kam nichts. Als alle schon wieder beim Einsteigen waren, beendete ich meinen Versuch den Blasenkanal zu öffnen. Die Angst, der Bus könnte ohne mich weiterfahren, hemmte vermutlich zusätzlich. So stieg ich dann unverrichteter Dinge wieder in den Bus. Keine Sorge es passierte nichts. Ich hatte solche Schmerzen, dass ich freiwillig in die Hose gemacht hätte, aber es ging nichts. Wir kamen dann an. Ich stieg in mein Auto (ich hatte gerade den Führerschein gemacht) und fuhr noch ein Stück aus der Stadt hinaus. An geeigneter Stelle am Straßenrand hielt ich an. Langsam lässt sich die Verspannung und ich konnte endlich Wasser lassen, alles in die Hose hinein...

Ich habe dann beschlossen, zu üben bis es mir dann doch gelang, absichtlich bei Überdruck die Verkrampfung so abzubauen, und in die Hose zu machen. Nebenbei, erreicht durch das Einhalten den Effekt, dass sich mein Blasenvolumen erhöhte und ich nicht mehr so oft aufs Klo musste. So bin ich dann zum Beispiel bei der Bundeswehr nach Dienstschluss mit voller Blase mehrere Stunden spazieren gegangen und machte zwischendurch meine Hose nass. Nach ein paar Stunden Gehen kam ich dann wieder (fast) trocken in der Kaserne an. Die anderen kamen besoffen spät nachts heim. Ich hatte mein Vergnügen, ohne Nachwirkungen und ohne dass jemand etwas bemerkte. Der eigentliche Anlass, die Blase vor dem Platzen durch kontrollierten Abbau des Überdrucks zu bewahren, trat mit der Zeit in den Hintergrund. Das Gefühl, in die Hose zu machen war einfach zu schön. Auch das Gefühl, eine nasse Hose anzuhaben und länger anzulassen, genoss ich alsbald. Herrlich ist es, wenn die Hose beim Spaziergehen bis über die Pobacken durchnässt ist. Damit es nicht auffällt wird eine Weste um geschnürt, quasi als Rock. So sehen andere Spaziergänger vermutlich nichts. Wenn dann die Luft rein ist, ziehe ich die Weste hoch, damit es besser kühlt. Letzten Sonntag kam etwas überraschend neben dem Fußweg, von hinten ein Auto. Es könnte sein, das die Autofahrerin was mitbekam, als ich die Weste über den Po nach unten zog. Jedenfalls blicke sie nach dem Vorbeifahren auffällig zu mir um. Was sie sich wohl dabei gedacht hat? Es war ein weiter entferntes Autokennzeichen, die wird mich nie wieder so sehen, denke ich.

Heute im Laufe des Tages während der Arbeit, habe ich mir vorgenommen ab Mittag nicht mehr aufs Klo zu gehen, um zu testen wie lange ich es aushalte und vor allem zu testen, ob es auch in die Hose geht, wenn ich es wirklich echt zurückhalten möchte. So gegen vier Uhr am Nachmittag, merkte ich dann, dass ich wieder auf Toilette müsste. Ich habe nicht extra viel getrunken, um länger es genießen zu können. So war gegen 18 Uhr, als ich von der Arbeit nach Hause fuhr, der Druck zwar merklich, aber leicht zu beherrschen. Kurz bevor ich nach Hause kam, war eine Umleitung und ich nutzte diese, um an einem Badeweiher anzuhalten, der auf der Umwegstrecke lag. Zunächst setzte ich mich auf eine Bank und beobachtete noch eine paar Badegäste. Ich genoss dieses herrliche Gefühl des mordsdrucks in der Blase. Von sieben bis acht wechselte ich auf einen Bootssteg. Dann setzte ich mich in eines der angeketteten Boote. Dieses leichte Schwanken des Bootes unterstützte den Reiz. Als die Sonne weg war, suchte ich wieder eine Bank in der Sonne. Obwohl es eigentlich nicht kalt war, suchte ich die Wärme, wie es immer ist, wenn ich dringend Wasser machen muss, auch wenn ich nicht nass bin. Auch wenn ich ansonsten gerne Baden gehe, heute wäre ich dabei wohl erfroren. Nachdem gegen halb neun dann weitgehend die Badegäste verschwunden waren, fuhr ich in die nahe liegende Stadt um den Ernstfall beim Spazierengehen zu testen.

Mitten in der Stadt kann man nicht einfach abrechen. Mehrfach schwoh der Druck wellenartig an. Immer wieder wehrte ich durch Anspannen des Beckenbodens ab. Es muss wohl so gegen neun Uhr gewesen sein, als sich trotz äußerster Anspannung mitten in einem Wohngebiet die ersten Tropfen ihren Weg in die Hose bahnten. In Wellen stieg der Druck immer wieder an. Die nächste viertel Stunde konnte ich weitgehend erfolgreich abwehren. Ich kam dann wieder zu meinem Auto zurück, stieg aber nicht ein, sondern drehte eine erneute Runde durch die Stadt. Die Abstände der Druckwellen verkürzten sich nun deutlich. Es war tatsächlich unmöglich die Druckspitzen zu bremsen. So ging mehrmals immer wieder eine kleine Menge in die Hose. Ich schaute mehrmals nach unten und fühlte mit den Fingern, wie weit sich die Nässe schon ausgebreitet hat. Von Vorne und von Hinten sah man wohl noch nichts. Nur im Schritt war die Hose leicht feucht. Beim Gehen entwickelte sich zwischen den Beinen bereits eine angenehme Kühle. Ich kehrte dann um, wieder in Richtung Auto. Dort angekommen machte ich noch einen Schlenker in eine weitere Seitenstraße. Der Abbau der Druckspitzen führte dazu, dass die Feuchte sich etwas mehr nach vorne, hinten und auch zwischen die Beine ausbreitete. Zu diesem Zeitpunkt hätte ein Passant wohl ahnen müssen, was los ist. So gegen halb zehn bin ich dann doch zum Auto. Da der Po schon leicht angefeuchtet war, suchte ich im Auto nach etwas wasserundurchlässigem. Ich fand eine Frontscheiben-Abdeckfolie. Während des Gehens ums Auto waren wirklich nur ganz kleine Spitzer in die Hose gegangen. Als ich die Folie auf den Sitz legte, war es zum ersten Mal ein bisschen mehr, was durch kurzfristige Wärme spürbar war. Die Folie war auf alle Fälle nicht umsonst. Im Sitzen entwickelte sich dann nämlich eine derartig große Druckwelle, nach dessen Abklingen ich merkte wie sich die Wärme am Po ausbreitete. Bis ich dann aufgrund der Umleitung nach Hause kam, wiederholten sich die enormen Druckwellen noch ein paar Mal während der Fahrt. Jetzt kroch die Feuchtigkeit auch während des Sitzens noch vorne und an den Beinen nach unten. Ich schaute kurz beim meinen Eltern vorbei. Sie kriegen es ja mit, wenn ich nach Hause komme. Um meinen 15 cm großen Fleck vorne und den vermutlich noch größeren hinten zu verbergen, legte ich meine Jacke quasi als Rock um Bauch und Po.

Ausgestattet mit einem Liter Fruchtsaft zog ich mich dann in meine Wohnung zurück, holte einen Müllsack aus der Küche als Unterlage für den Stuhl und machte den Computer an. Immer wieder baute sich dieser wellenartige Druck auf. Ich versuchte krampfhaft dagegen zu halten.

Doch es ergoss sich immer wieder leichte Schwelle in die Hose. Allmählich breitete sich die Feuchtigkeit bis zum Hosenbund aus. Auch seitlich kroch die Feuchte vorne und hinten weiter, bis sich schließlich die beiden Feuchtefronten am seitlichen Hosenbein vereinten. Mittlerweile hat die Nässe auch das Hemd erfasst. Vorne ist die Front bereits 10 cm über den Bauchnabel nach oben fortgeschritten. Auch hinten kriecht die Feuchte zwischen Folie am Rücken hoch. Lediglich auf der Oberseite der Schenkel über Knie bis zur vorderen Wade hat es die Nässe noch nicht geschafft. Längere Zeit blieben nun die Druckwellen aus, bis vor kurzem mich eine neue überkam. Eigentlich habe ich meine Vorstellung, bis Mitternacht nicht aufs Klo gehen zu können, schon überschritten. Nun möchte ich noch einen kleinen Nachtspaziergang machen, um die angenehme Kühle rund um den Po ein wenig zu genießen. Heute pressiert mal nichts, da morgen der Urlaub beginnt. Da kümmerge ich mich dann auch wieder richtig um meine Geilheit, die ich bekomme, wenn ich mich einpisse.